

Logotherapie nach dem Plan Gottes

Dr. phil. Martha von Jesensky

(2023)

Der Dichter Christian Morgenstein (1871-1914) sagt: „Eine Wahrheit kann erst wirken, wenn der Empfänger reif für sie ist.“ (Zitat übernommen aus TZ 14.3.2023) Natürlich kann man hier fragen, für welche Wahrheit soll man reif sein?

Der weltbekannte Psychiater und Begründer der *Logotherapie* Viktor E. Frankl (1905-1997) hat es so erfahren. Nach seinem Medizinstudium und abgerochener Spezialausbildung in Psychoanalyse bei Sigmund Freud und im Alfred Adlers Institut für Individualpsychologie, wo er persönlich von Adler freudig aufgenommen wurde, später aber austrat, arbeitete er in verschiedenen Wiener Krankenhäusern bevor er seinen weiteren Lebensweg durch vier Konzentrationslager antreten musste. Dort verlor er seine ganze Familie und kehrte nach dem Krieg wieder nach Wien zurück. 1946 schrieb er sein bekanntes Buch, „*Ein Psychologe erlebt das KZ*“, das in der Neuauflage unter dem Titel „*Trotzdem Ja zum Leben sagen*“ in 27 Sprachen übersetzt wurde.

Wahrheitsfindung bei Viktor Frankl

Die Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben, nach etwas wofür es sich wirklich lohnt zum Leben, verliess Frankl nie. Diese Sehnsucht war für ihn ein Zeugnis, dass Gott existiert. Weiter betont er, dass echte und reife

Religiosität sich in Geborgenheit gewährt. Darum kann sie therapeutische Wirkung haben. Auf diesem Grundsatz, dass Religion eine Sinnquelle ist, hat Frankl dann seine Logotherapie aufgebaut. Er behauptete, Religion ist der Wille zum letzten Sinn, und religiös zu sein bedeutet, leidenschaftlich die Frage nach dem Sinn des Lebens zu stellen.

Frankl beschrieb diesen Zustand als den „*Willen an Gott zu glauben*.“ Daraus entwickelt sich das Gefühl des Zufriedenseins. So sagte er unter anderem: „Haben wir einen Grund für Seelenfrieden und ein gutes Gewissen, zerbrechen wir uns darüber nicht länger den Kopf. Nicht das Glück ist es, das wir suchen, sondern etwas, weswegen wir glücklich sein können.“ (Vgl. The „Will to Meaning, S. 31-49 / und Haddon Klingberg, jr. 2002, Einleitung)

Diesen Willen zur Sinnsuche in allen Bereichen des Lebens, auch im Leiden, entdeckte Frankl ausgerechnet im Konzentrationslager, wo *Nihilismus* (das Gefühl der Sinnlosigkeit alles Bestehenden) herrschte. Die Bezeichnung *Nihilismus*, so Frankl, zu dem der moderne Mensch neigt, ist eine „moralische Korruption“ (ich nenne es Verführung) durch gewisse politische, soziologische und philosophische Geistesstörungen, die die Existenz Gottes leugnen. Wenn man nämlich den Menschen als Wesen aus Reflexen, als Denkmaschine, als Gefangenen seiner Triebe und Reaktionen, als blosses Produkt seiner Instinkte, Erbanlagen und Umwelt darstellt, wie dies bei Sigmund Freud und bei Alfred Adler ist, befördert man den Nihilismus zu dem man sowieso schon neigt. Er (Frankl) kennt dies aus eigener Erfahrung. Frankl: „Ich habe die letzte Stufe dieser moralischen Korruption in

meinem zweiten Konzentrationslager, in Auschwitz kennengelernt.“

Nihilismus führt zur Verzweiflung

Frankl war 75jährig als er im Jahre 1980 nach Kalifornien (San Diego) kam, um am ersten Weltkongress der Logotherapie teilzunehmen. Dort hat er auch über das Thema *Nihilismus* referiert. (Auszug)

„Aber wie steht es mit der Behauptung, dass jeder Begründer einer psychotherapeutischen Schule in seinem System letztlich nur seine eigenen Neurosen und seine eigene Fallgeschichte erörtert? Ich bin natürlich nicht befugt in diesem Zusammenhang über Sigmund Freud oder Alfred Adler zu sprechen, aber was die Logotherapie betrifft, gebe ich freimütig zu, dass ich als junger Mann angesichts der scheinbaren Sinnlosigkeit des Lebens verzweifelt und von einem totalen Nihilismus erfasst war. Aber ich kämpfte mit ihm wie Jacob mit dem Engel, bis ich gegen den Nihilismus gefeiert war. **Ich entwickelte die Logotherapie** (Quelle: ebenda oben S. 70-71)

Im Winter 1925/26 begegnete Frank Sigmund Freud. Er wirkte gebrechlich. Für Freud war es eine Zeit schwerer persönlicher Schicksalsschläge und erlebte dabei, wie er sagte, „Armseligkeit und Hilfslosigkeit.“ Freud: „Ich mache meine Arbeit notgedrungen, im Grunde ist mir alles entwertet.“

Haddon Klingberg, Jr. Professor für Psychologie an der North Park Universität von Chicago, ein Schüler und Biograf von V. Frankl schreibt in diesem Zusammenhang: Der Atheist Sigmund Freud war krank und zutiefst pessimistisch. Im Jahr 1936 hatte er seinen achtzigsten Geburtstag „gefeiert“, und selbst die Flut der Glückwünsche aus der ganzen Welt hatten ihn nicht aufheitern vermocht. Nicht weniger als 191 Schriftsteller und Künstler, darunter Salvador Dali, Hermann Hesse, Pablo Picasso, Thomas Mann und Stefan Zweig haben die von Stefan Zweig verfasste Geburtstagsadresse unterzeichnet. In seinem Dankesbrief an Zweig schrieb Freud unter anderem: „Ich kann mich der Armseligkeit und Hilfslosigkeit des Altseins doch nicht befreunden und sehe dem Übergang ins Nichtsein mit einer Art von Sehnsucht entgegen.“ (Quelle: ebenda S. 85 und 124)

Gottes „Logotherapie“

Wie war Frankls religiöse Einstellung? Sein Biograf schreibt: Er (Frankl) „weigerte sich hartnäckig, die Welt in Gläubige und Ungläubige zu teilen. Atheisten, Deisten, Polytheisten, Pantheisten, Monotheisten, Agnostiker – alle waren für ihn Teil der Menschenfamilie.“ Und im Jahre 1961 schrieb er in Harvard zu einem Buch: „Ich persönlich bezweifle, dass es innerhalb der Religion möglich ist, die Wahrheit von der Unwahrheit durch einen Beweis zu unterscheiden, der von allen Menschen anerkannt werden kann.“ (S. 432-434)

Nun ich sehe es so: Wir brauchen die Wahrheit gar nicht zu beweisen, sie ist uns durch die höchste Wahrheit

selbst (Gott) geoffenbart worden. Siehe hierzu Matthäus (17,1-9).

Jesus rief Petrus, Jacobus und dessen Bruder Johannes zu sich und führte sie auf einen hohen Berg. „Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiss wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen (...) Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie und aus der Wolke rief eine Stimme: **Das ist mein Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören.**“

Es ist richtig, wenn Frankl sagt, er weigere sich die Welt in Gläubige und Ungläubige zu teilen. Aber es ist nicht richtig, wenn er seine eigene religiöse Einstellung über **d e n** stellt, der gekommen ist, um allen Menschen die wahre Heilung nach dem Plan Gottes zu bringen. Denn dazu wurde er von seinem Vater befähigt. So kann er souverän von sich behaupten: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.*“ (Johannes 14, 6)

Schlussbemerkung

Nützen wir dankbar die Erkenntnisse der akademisch anerkannten psychotherapeutischen Schulen, doch unsere Knien sollen wir nur vor dem wahren Seelenarzt, **Jesus Christus** beugen.